

Neuen Bogen der Zeit.

Volksblatt

Von diesem Blatt
erscheinen viertel-
jährlich 38 Bogen;
wöchentlich 3 Nr.,
Preis pro Monat
6½ Sgr. pro
Quartal 17½ Sgr.
Einz. Numm. 1 Sgr.
Botenlohn pro
Monat 1 Sgr.

für Unterhaltung, öffentliches Leben, Local- und Provinzial-Interessen;

verbunden mit

Politischer Zeitung und Intelligenz-Blatt.

(Alle Post-Kemter nehmen Bestellungen an.)

Ausgabe:
an jedem Dienstag
Donnerstag und
Sonntabend
in Danzig, Neuen
gasse No. 37
Inserate kosten
die gespaltene Petit
zeile oder deren
Raum 1 Sgr

No 40.

Dienstag, den 5. April

1870.

Sehnsucht nach dem Frühling.

So rauh und kalt die Luft! Kein milder Hauch
Will neu belebend uns're Flur durchstreichen;
So ist es kalt im Menschenherzen auch,
Wenn's egoistisch bleibt bei Seinesgleichen.

„Komm Frühling bald!“ mit warmem Sonnenstrahl
Umhose mild die Flur, das Dorf, die Stadt,
O lasse überall es „Frühling“ werden!
Des herben Winters sind wir alle satt.

Ja, Frühling werd' es in „Europa's Fluren!“
Ja „Staat und Kirche“ trete Frühling ein!
Ein „Frühlingshauch“ belebe die Gesehe!
Bring' seinen „Bürgern“ fröhliches Gedeih'n!

Wenn einst der Mai mit seinen gold'nen Blüten
Bon jedem Strauch, von jeder Staude glüht,
Dann such' das Herz, das arme, das gelitten:
Dann grüß' es innig, du, mein liebes Frühlinglied.

Fritz Freimuth.

Tante Bos.

Novellette von Herrmann Hirschfeld.

(Schluß.)

Düster flammte Enrique's Auge, als er in den Kreis
der Männer zurücktrat. „Unser Geheimniß ist verrathen,
sagte er mit lauter Stimme; rasches Handeln thut noth;
noch diese Nacht muß sich der Sturm erheben. Laßt Euere
Banden losbrechen. „Bivat Dom Miguel“ erfülle die
Straßen und Gassen. Laßt die Glocken läuten, Alcalde!
Diese Nacht erobern wir Oporto unserem König; er wird
königlich lohnen! Seid Ihr bereit?“

„Wir sind es,“ rief der Alcalde, „uns bleibt nichts
Anderes übrig. An's Werk! Bivat Dom Miguel!“

„Bivat Dom Miguel, unjer König!“ Klang es im
Chor. Oporto war mit diesem Ruf für Donna Maria
da Gloria verloren!

Groß und hell war der Mond am Himmel aufge-
gangen, er hatte lange gezaubert, als wolle er den über-
müthigen Sternlein Zeit gönnen, sich zu haſchen und zu

necken unter einander nach Herzenslust, bis er heraustrat
und mit seinem ernsten milden Licht, das Erde und
Himmel sanft beleuchtete, Ehrfurcht und Stille gebot,
denn unter ihm ruhte eine Welt, schlummerte die Natur.
Stille und Schweigen allüberall, nur der Wind, der
nimmer rastende Gejelle, strich über Berg und Thal, er
zerrte an den ehrwürdigen Baumkronen, er pochte an die
hohen Felsen und trieb Kurzweil mit Blumen und Blüten,
daß sie zitternd die Häupter neigten vor dem ungestümen
Dränger. Nur in das kleine Thal, fast gänzlich von An-
höhen umschlossen, die nur einen schmalen Weg zum Ein-
und Ausgange frei ließen, da wagte er sich nicht hinein,
und warum? Vielleicht war's die geschützte Lage des Ortes,
vielleicht auch die Ehrfurcht vor dem Muttergottesbilde,
das seines wunderthätigen Segens halber berühmt und
ein häufiger Wallfahrtsort der Bewohner Oporto's war,
die nur etwas mehr als eine halbe Meile zurückzulegen
hatten, um zu ihm zu gelangen. Hier herrschte tiefer
Friede. Im Silberchein des Mondes lag das Fleckchen
Erde mit seinem Moosteppich da wie ein still glückliches
Menschendasein inmitten der wild bewegten Welt, und
mit seligem Lächeln blickte die Madonna, in einer Nische
am Abhang der Anhöhe aufgestellt, auf die ihr geweihte
Stätte nieder.

Horch! der Schall von Rosseshufen dringt durch die
Einjamkeit; zwei Reiter, einer dem anderen einige Schritte
voran, erschienen am Eingange des Thalmweges; die Pferde
gehen langsam, das Thier des Vorderen scheint nur müh-
sam weiter zu können. Hell beleuchtete das Mondlicht
die Gesichter der beiden Reiter, ein freies, offenes Antlitz,
von leichtem Haar umwallt, trug der erste; düstere Züge,
von kohlschwarzem, struppigem Haar und Bart bedeckt,
wies der zweite, — Johannes und Judas — Carlos
von Werden und Kaver, Enrique Caramanta's Creatur.
„Euer Pferd vermag nicht weiter zu gehen, Senhor,“
sagte der Diener; „laßt uns hier im Thal der Madonna
anhalten und steigt ab, daß ich das Thier unterjuche.“
„Ich sehe es ein, daß es sein muß,“ erwiderte Carlos,
„so nahe der Stadt und hier aufgehhalten zu werden!
Der Zustand des Pferdes ist mir unerklärlich. Doch
versucht Eure Heilkunst, Kaver.“

Herr und Diener stiegen ab, ein fürchtbarer Zug lagerte sich auf Xaver's Wiene, er wußte, wem das Pferd Carlos' den Zustand dankte, in dem es sich befand, er wußte auch, was die nächsten Augenblicke bringen mußten. Sein Auge fiel auf die Madonna und senkte sich schon im nächsten Augenblicke, ihn dünkte es, als heftete sich der Blick der Mutter Gottes zürnend auf ihn. Und doch, es mußte geschehen, ein miguelistisch gesinnter Priester hatte ihn von jeder Sünde absolvirt, reicher Lohn winkte ihm in den Taschen des Opfers, — hier, nirgends anders war der Ort, wo kein Verrath, keine Spur seine Unthat enthüllen konnte, wo er mit Keinem seine Beute zu theilen brauchte, und überdies sicherte ihn der Schutz Enrique's vor jeder Gefahr. Auch Carlos Blick fiel auf die heilige Jungfrau, ihm war es, als lächelte Seligkeit und Himmelsglück aus ihrem Antlitz auf ihn hernieder, als strecke sie segnend ihre Hand über ihn aus, segnend in die Richtung, wo Oporto lag, wo sein Mädchen, schlummernd, von ihm träumend, ruhte, nicht ahnend, daß der Geliebte ihr so nahe sei. Ein leiser, kaum hörbarer Glockenklang tönte von dem Berge her, wie ein Gruß aus Himmelhöhen; süße, unbezwingliche Sehnsucht beschlich des Jünglings Herz, ein nie gekanntes Gefühl trieb ihm die Thräne ins Auge.

Die Stimme Xavers, der in einiger Entfernung bei dem Pferde beschäftigt war, weckte ihn aus seiner Versunkenheit, der rauhe Klang rief ihn aus seinem Himmel in die Wirklichkeit zurück. „Der Glockenklang des heiligen Bonifaciusklosters dringt bis hierher,“ jagte er, „allnächtlich beten die Mönche um Frieden für das Vaterland. Senhor, es ist Sitte, daß man an dieser Stätte ein Gebet an die Madonna richtet; wollt Ihr das Euere mit dem der frommen Väter vereinen? Hier ein Gebet zu dieser Stunde muß kräftig wirken.“

„Ja, Du hast Recht,“ rief Carlos wie begeistert, „hier will ich knien und beten für den Sieg des guten Rechtes, für das mein Arm kämpft, beten zur Madonna für das höchste Gut meines Daseins — für Dorothea!“

Er sank vor dem Madonnenbilde nieder, seine Lippen murmelten glühende Worte, sein Geist war der Erde entrückt. Die Glocke des Klosters war verstummt. Da tunkte es dumpf aus weiter, weiter Ferne herüber, ein ängstlicher Ton, ein verworrener Glockenklang — kreischend fuhr ein Nachtvogel über die friedliche Stätte. Carlos sprang auf, sein männliches Antlitz war bleich wie der Tod. „Allmächtiger Gott, die Sturmglocken von Oporto!“

„Betet, Senhor, ich beschwöre Euch — nur ein Wort, — betet, daß mir Gott verzeihe, wenn ich das Blut derer vergieße, die Feinde der wahren Sache sind. Senhor, ich vergieße ungern Menschenblut. Betet, ich sattle Euer Pferd.“ Hinter den jungen Mann war Xaver getreten, fast gebieterisch legte er die Hand auf des Edelmannes Schulter. Hoch aufgerichtet stand Carlos da, die Hände zum Marienbilde emporgestreckt, er hatte der Bewegung des Dieners kaum geachtet. „Madonna,“ flehte er, „höre mich, laß Deine Engel meine Braut schützen —“

„Betet für mich, Senhor!“ Die Stimme Xavers klang fast weich und beschwörend.

„Ich bitte um Gnade für Xaver, der treu der gerechten Sache, seine Hand im Menschenblut —“

Das Wort des jungen Mannes stockte, sein Auge, das zur Höhe gerichtet war, wurde starr und glätern, da — droben auf der Anhöhe —, es war keine Lärmschönung, jene Erscheinung im dunklen Mantel, das Antlitz frei, vom Mondlicht erhellt, er kannte es, — es war —

„Dorothea!“

„Carlos! Er tödtet Dich!“

Ein Knall, ein doppelter Schrei — ein Sturz von der Höhe, — dann Stille, — tiefes Schweigen.

„Sancta Maria, — schütze Dora, meine Braut!“

Es war der letzte Hauch Carlos' v. Werden. Portugals Mond und Sterne empfingen seinen brechenden Blick, — sie standen ja auch über der trauten Heimath, — es waren alte Bekannte.

Ein wilder Reiter sprengte dahin durch die Nacht der Stadt zu, golden klornte es in seinen Taschen, — aber sein Antlitz war verzerrt, sein Haar flatterte im Winde. Noch immer tönten die Sturmglocken Oporto's, es war das Sterbelied der Sache der jungen Königin, Triumphgesang der Miguelisten.

In einer Hütte im Gebirge erwachte Dorothea Boff zu neuem Leben; an ihrem Lager saß die ehrwürdige Gestalt des Paters Astasio. Ein ganzer Monat war verstrichen, ehe ihre Jugendkraft das Fieber überstanden hatte, das in Folge des Sturzes und der fürchtbaren Aufregung Körper und Geist des jungen Mädchens unmachtet hatte. Der Pater berichtete traurige Thatsachen: Dom José sei todt, Portugal Dom Miguel unterworfen, und eine Copie des Tyrannen in der Hauptstadt, herrsche Enrique, ihn vertretend, tyrannisch und zügellos in Oporto. An der Stätte, wo man den Leichnam des unglücklichen Carlos gefunden, dessen Mörder, selbst als Dorothea ihn nannte, Niemand anzulagen wagte, da er unter Don Enrique's Schutz stand, hatte man den jungen Deutschen begraben; auf sein Grab blickt die Madonna hernieder und die leuchtenden Himmelsbewohner bringen allnächtlich Grüße vom deutschen Vaterland.

Mittellos, gebrochenen Herzens, ohne Zukunft, ohne Wünsche, kehrte Dorothea Boff in ihre Heimath zurück. Sie trug nicht ihren Gram prunkend zur Schau, sie konnte lächeln und theilnehmen an der Heiterkeit Anderer, aber ihr Wesen war seit jener Schreckensnacht, vielleicht in Folge des Sturzes, verändert, und Jahr auf Jahr veränderte sie sich mehr. Eine Elementarschule fristet ihr Dasein, bis man auch sie hinaustrug zur letzten Ruhe. Mond und Sterne bringen nun Grüße herüber — hinüber — von Dora zu Carlos, von Carlos zu Dora, der armen Tante Boff.

* Gerichts-Verhandlungen zu Danzig.

Sitzung der Criminal-Deputation vom 4. April.

1. Am 29. Januar traf der Steuerbeamte Krauß die ihm als Schmugglerin bekannte Arbeiterfrau Maria Barwien geb. Guttman unter verdächtigen Umständen in der Nähe des Neugarter Thores. R. muthmaßte sofort, daß sie unter ihren Kleidern Mehl verborgen habe, und ersuchte sie daher, ihm in das Expeditionslokal zu folgen. Dieser Aufforderung leistete sie keine Folge, bedrohte vielmehr den Beamten mit einem gezückten Messer, worauf derselbe sein Seitengewehr zog. Frau B. ließ sich dadurch aber in ihrer Penitenz nicht einschüchtern, sie griff vielmehr selbst nach dem Säbel, entwand ihn dem Beamten und versuchte denselben auf einem Steine zu zertrümmern. Dies gelang ihr nicht und begann der Beamte Krauß nun von Neuem den Kampf um die Waffe, wobei der Frau Barwien die Hände aufgeschnitten wurden. Selbstverständlich versammelte dies Schauspiel eine Menge Zuschauer und einer derselben rief den Ehemann der Frau, den Arbeiter Christian Friedrich

Carl Barwien herbei, welcher, die blutenden Hände seiner Frau erblickend, den Beamten am Krage ergriff und von seiner Frau abzuziehen suchte. Beide Eheleute sind deshalb der Widersetzlichkeit gegen einen Beamten bei Ausübung seines Dienstes angeklagt. In der Thätigkeit des Mannes, der ohne Kenntniß von dem Hergange lediglich im Interesse seiner Frau intervenirt hat, konnte der Gerichtshof jedoch eine strafbare Handlung nicht finden und sprach denselben frei. Die Frau Barwien wurde für schuldig erklärt und in Anbetracht des Umstandes, daß sie selbst bei dem Kampf erheblich verletzt ist, zu der niedrigsten Strafe, nämlich zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

2. Die Fischer Gebrüder Gottfried und Johann Barkmann aus Steegen waren angeklagt, im September v. J. von dem dort gestrandeten holländischen Schiff „Margarethe“ eine Quantität Roggen gestohlen zu haben. Es konnte ihnen dies jedoch nicht nachgewiesen werden, da Niemand den Diebstahl bemerkt hatte und das in der Ladung befindliche trichterförmige Loch ebenso gut durch die Sturzwellen herbeigeführt sein konnte, so erfolgte die Freisprechung.

3. Der Militairpflichtige Wilhelm Reuth und 39 Genossen wurden wegen unerlaubten Verlassens der preussischen Lande zu je 50 Thlrn. Geldbuße, event. 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

Locales und Provinzielles.

§§ In der am Sonnabend abgehaltenen Versammlung des Ortsvereins der Tischler und Berufsgenossen trug der Controleur den vierteljährlichen Abschluß pro Januar, Februar und März, wie den Nachweis des Monats-Abschlusses der Krankenkasse pro März vor, welche Folgendes ergaben: Einnahme der Vereinskasse 137 Thlr. Ausgabe 108 Thlr. Kassenbestand 28 Thlr. An 10 kranke Mitglieder sind für 219 Tage 62 Thlr. 19 Sgr. 7 Pf. Krankengeld aus der Krankenkasse gezahlt worden, welche einen Fonds von 32 Thlr. besitzt. Die Mitgliederzahl der Krankenkasse ist 180. Der Verein unterstützte die streikenden Waldenburger mit einer Summe von 79 Thlr. 11 Sgr. 8 Pf. Der Verein beschloß die Gründung einer Sparkasse, um dadurch den Mitgliedern einen Fonds zur Anschaffung von Rohmaterial zu sichern. Ferner wurde eine lebhafte Debatte über Zwangs- und freie Kassen gehalten und der Beschluß gefaßt, zu Sonnabend den 23. April eine offene Versammlung anzuberaumen, wozu die Arbeitgeber eingeladen werden sollen, um dann über Zwangs- und freie Kassen, Arbeiternachweis wie über die Gründung eines Schiedsgerichts zu diskutieren. Der Verein zählt 206 Mitglieder, davon gehören 104 der Invalidenkasse an; allgemeines Kassenvermögen 170 Thlr., welches auf der Vorschußbank angelegt ist.

* [Selonke's Theater.] Professor Fabers Sprechmaschine wurde am Freitag Abend auf dieser Bühne zum ersten Male in Danzig gezeigt. Dieselbe besteht in einem jedenfalls sehr sinnreich und geschickt construirten Mechanismus, welcher durch einen künstlichen Kehlkopf mit Stimmbändern, dem mittelst Blasebalg und Kautschukröhren die bewegende Luft zugeführt wird, die menschliche Sprache ziemlich gut, wenn auch nicht in ihrer ganzen Vollkommenheit, nachahmt. Wie dies bei einem mechanischen Instrument selbstverständlich, fehlt namentlich die Modulationsfähigkeit, welche der menschlichen Sprache in hohem Grade innewohnt. Das seltsame Kunstwerk fand übrigens verdientes Interesse und dürfte Herr Se-

lonke mit dem Gastspiel-Engagement des betreffenden Künstlers sich das Publikum zu Dank verpflichtet haben.

* In der hiesigen Johannis-Schule findet am Donnerstag die öffentliche Prüfung statt. Die Schülerzahl beträgt jetzt 413 in den Realklassen und 55 in der Vorschule. Am Schlusse des vorigen Schuljahres zählte dieselbe 380 Schüler in den Realklassen und 59 in der Vorschule. Von den gegenwärtig die Anstalt besuchenden Realschülern befinden sich 22 in Prima, 43 in Secunda, 40 in Tertia A., 38 in Tertia B., 36 in Quarta A., 51 in Quarta B., 47 in Quinta A., 48 in Quinta B., 48 in Sexta A. und 40 in Sexta B. Bei der Abiturienten-Prüfung erhielten, wie schon gemeldet, 13 Abiturienten das Zeugniß der Reife. Das Lehrer-Personal besteht aus dem Director, 4 Oberlehrern, 6 ordentlichen Lehrern, 2 Religions-Lehrern, 2 wissenschaftlichen Hilfs-Lehrern, einem Schulamts-Candidaten und 4 anderen Lehrkräften.

* Gestern verstarb hierselbst nach nur kurzem Krankenlager der Redacteur der „Danz. Ztg.“ Herr Dr. Eduard Meyen. Derselbe hatte, obwohl erst ca. 9 Monate in Danzig, durch seine persönliche Liebenswürdigkeit sich bereits viele Freunde erworben.

* Der hiesige Oberpost-Secretair Herr Löper ist in gleicher Eigenschaft an die Ober-Post-Direction zu Königsberg versetzt.

* Gestern wurden die Wasserleitungsarbeiten wieder aufgenommen, und sind nun zunächst die Aufgrabungen für die Röhrenlegung in der Johannisgasse begonnen worden.

* Während gegen Ende der vorigen Woche die Eispflegungen eine erhebliche Strecke hinter Lebkau hinaus fortgesetzt sind, hat sich jetzt am Weichselausflusse bei Neufähr wieder eine neue große Eisstopfung gebildet, welche zunächst beseitigt werden muß. Aus den oberen Stromgebieten wird zwar ein leichtes Rücken des Eises gemeldet, ein wirklicher Eisgang ist aber noch nicht eingetreten. Sollte das Wetter nunmehr gelinde bleiben, so dürfte derselbe jedoch in Kürze zu erwarten sein und werden deshalb bereits Vorkehrungen für das Aufstellen der Eismachen getroffen.

○ Die Dampfer: „Irwell“, „Cambridgehire“, „Medusa“, „Garrison“ und „Citadel“ kamen am Freitag mit Ladung von England, zuletzt von Copenhagen, in den Hasen von Neufährwasser; letzterer soll mit der Ladung nach Danzig gehen. Der Dampfer „Pacific“, ebenfalls mit Ladung von England kommend, wird erwartet. Der Schienenstrang ist demnach nicht ausreichend, um noch mehrere Schiffe an demselben zu placiren.

* Die diesjährige Auswanderung nach Amerika scheint nach alledem, was sich seit dem Eintritt des Frühjahrs davon hat wahrnehmen lassen, ungewöhnlich große Dimensionen anzunehmen. Nachdem am Dienstag circa 150 Auswanderer Berlin passirt hatten, traf am Mittwoch ein größerer Auswanderer-Trupp von etwa 1100 Personen dort ein und wurde noch an demselben Tage mittelst Extrazuges nach Bremen befördert. Diese Europäer gehörten größtentheils der ländlichen Bevölkerung der östlichen Provinzen an, davon auch viele unserer Provinz und unjeren Nachbarreisen.

* In der Nacht von heute zu morgen wird das hohe Thor wegen Beseitigung einer Verstopfung in der Gasröhre gesperrt sein und müssen die Fuhrwerke ihren Weg durch das Jacobs- oder das Legethor nehmen. Die Arbeiten werden deshalb in der Nacht ausgeführt, damit der am Tage sehr starke Verkehr möglichst wenig beeinträchtigt werde.

* Am Sonnabend Nachmittag wurde bei der Fähr an Mottlauerwache die Leiche einer unbekannt weiblichen Person von ca. 30 Jahren aufgefunden. Dieselbe war schon stark in Verwesung übergegangen und fast ganz unkenntlich geworden.

* Der im hiesigen Arbeitshause detinirte 70jährige Arbeiter ging gestern Morgens früh auf Arbeit aus. Bald darauf fand man seine Leiche auf dem Hauffmannschen Holzfelde hängend. A. hatte aus Lebensüberdruß sich durch Erhängen getödtet.

* Am Freitag Abend stürzte in Praust der dortige Rentier Friedland beim Ablösen von Eischollen vor seinem Hause kopfüber in die Kadaune und kam nicht wieder zum Vorschein. Die Leiche des Verunglückten wurde nach längerem Suchen vorgestern aufgefunden.

* Im Dorfe Przetoczyn (Kreis Neustadt) stürzte vorgestern der fünfjährige Knabe Franz Boike in den vor dem Hause seiner Eltern befindlichen Brunnen und ertrank vor den Augen seiner zu Hilfe geeilten Eltern.

Elbing. Vor einiger Zeit wanderte ein hiesiger Einwohner nach Amerika aus und fand dort eine gute Existenz. Von dem, was er verdiente, schickte er regelmäßig seiner hier zurückgebliebenen Frau, was zu ihrem Lebens-Unterhalte nöthig war. Die weite Entfernung schwächte nicht seine Liebe zu ihr, sondern erhöhte sie. Von Sehnsucht getrieben, kehrt er nun vor wenigen Tagen in seine Heimath zurück. Leider aber sah er nur zu deutlich, daß seine Frau mit einem Anderen ein intimes Verhältniß gehabt. Der Schmerz darüber ergriff ihn so gewaltig, daß er in Tobjucht verfiel.

Marienwerder. Die Candidatenliste für die hiesige vakante Bürgermeisterstelle ist noch sehr klein. Die meisten Chancen dürfte Herr Referendar Wuery von hier besitzen, der vorzüglich zu dem schwierigen Posten qualifizirt erscheint und den Vorzug eines Einheimischen voraus hat. Zu Ehren des scheidenden Bürgermeisters Orlovius fand am Donnerstag in neuen Schützenhause ein Diner statt.

Graudenz, 2. April. Einem im Kreisblatt mitgetheilten Erlaß zufolge ist der König fortan bereit, auf den Antrag würdiger Eltern eine Puthenstelle bei dem achten Sohne anzunehmen, falls solches nicht bereits beim siebenten Sohne geschehen ist. Der Brauch, daß der König beim siebenten Sohne eine Puthenstelle annahm, wurde vor einigen Jahren, wenn wir nicht irren, aufgehoben.

Graudenz, 3. April. Das Wetter muß man als ein für die Wechselverhältnisse ungemein günstiges betrachten. Da der Uebergang zu milder Witterung ein sehr langsamer ist, schwindet Schnee und Eis allmählig dahin, und die Gefahr eines hohen Wasserstandes und eines gefährlichen Eisaufganges scheint ziemlich beseitigt zu sein, denn auch das Weichseis hat schon erheblich an seiner Stärke verloren. Der Traject wird hier bei Graudenz noch zu Fuß und Handschlitten bewirkt, doch hat sich der Transport größerer Lasten bereits als unstatthaft erwiesen.

Thorn. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte in seiner Sitzung vom 30. v. Mts. den Schuhmacher Carl Kusch wegen Mordes zum Tode. Derselbe hatte am 15. September seiner Zuhälterin mit einem Rasirmesser den Hals abgeschnitten.

Königsberg, 2. April. An Stelle des jüngst verstorbenen Professor Werther ist der Privat-Dozent der Universität in Leipzig Carl Gräber als Professor der Chemie an die hiesige Universität berufen worden.

Königsberg, 3. April. In einer Restauration wetteten zwei Landleute, daß eine dritte anwesende Person mehr als zweihundert Pfund wiege. Diese hatte kurz zuvor das Gewicht auf einer Decimalwaage feststellen lassen und den einen der Wettenden davon in Kenntniß gesetzt. Das war durch einen Anderen verrathen worden. Nach dem Inhalt des §. 580 Allg. Landrecht Theil 1. Tit. 9 sind aber Wetten ungiltig, wenn ein Theil von der Gewißheit des Gegenstandes der Wette unterrichtet war und dieses dem Anderen nicht angezeigt. Der Verlierer der Wette hatte seinen Verlust vom Wirth geborgt, und erklärte nun ersterer, dieser habe von dem strafbaren Eigennutz gewußt und deshalb werde er ihm das geliehene Geld nicht wiedergeben. Hierauf wurde der Gastwirth klagbar, aber mit seiner Klage abgewiesen, weil nach §. 581 Gelder, die ausdrücklich zum Spielen oder Wetten oder zur Bezahlung des dabei gemachten Verlustes verlangt und geliehen worden, nicht gerichtlich eingeklagt werden können. Da das Wetten oder sogenannte Pariren dem Hazardspiele gleich zu achten ist und der Polizeianwal. von diesem Vorfall Kenntniß erhielt, setzte derselbe auf Grund des §. 267 des Strafgesetzbuches die niedrigste Strafe von 20 Thlr. gegen den Restaurateur fest, und bestätigte der Polizeirichter diese Strafverfügung. Hätte dem Gewinner die gewinnjüchtige Absicht nachgewiesen werden können, wäre er auch bestraft worden.

Aus dem Bisthum Ermland schreibt man der A. Allg. Ztg.: In wie weit der Bischof Krementz, wenn er nicht zu den erklärtesten Gegnern der Concils-Mehrheit übergehen sollte, als Zeuge für den Glauben seiner Diöcese gelten kann, geht nicht blos aus dem Umstand hervor, daß die früherhin üblichen Diöcesan-Katechismen und Religions-Handbücher geradezu wider die päpstliche Unfehlbarkeit waren, sondern neuerdings auch daraus, daß der vortreffliche „Rheinische Merkur“, welcher so offen und entschieden Opposition gegen alle jesuitischen Neuerungen macht, unter den Katholiken des Bisthums Ermland eine so große Verbreitung gefunden hat wie kein anderes politisches Blatt, selbst die gelesesten Provinzial-Zeitungen nicht ausgenommen.

Tilsit, 1. April. Der Zustand des Memelstrom-Eises erlaubt es bis heute, daß Fuhrwerke mit 10 Strn Belastung die Traject-Eisbahn passiren können; größere Frachten werden abgeladen und in kleineren Partien von den Trajectbeamten sicher befördert. Die schwere Ufervorbrücke ist aufgenommen und durch eine leichtere ersetzt, das ganze Postrelais schon seit einigen Tagen in Paulin-Uebermemel.

Reichstags-Angelegenheiten.

In der Sitzung am Freitag berieth der Reichstag den Etat für das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, welches bekanntlich auf den norddeutschen Bund übergegangen ist. Zur Unterhaltung desselben zahlt Preußen an den Bund eine jährliche Aversionalsumme von 30,000 Thlrn. Abg. v. Hovetbeck beantragte die Streichung dieser Summe aus dem Etat, indem er auf einen diese Streichung betreffenden Beschluß des Abgeordnetenhauses hinwies. Graf Bismarck entgegnete: Der letztere Beschluß hier sei irrelevant, da Preußen sich dem Bundesgesetz fügen müsse; die Forderung sei durchaus gerechtfertigt, weil für die preußischen Gesandtschaften im Bunde Instructionen erforderlich seien, welche die Bundesbeamten erteilen müßten. Zudem versehe der Bundeskanzler die preuß. Minister-Präsidentenschaft. Nach langer Debatte wird die Aversionalsumme mit 112 gegen 74 Stimmen bewilligt. Bei dem Titel: „Eigene Einnahmen der Marine-

Verwaltung“ bespricht Wachler den Fall wegen Anwendung der Prügelstrafe bei der Marine. Hierauf erklärt Admiral Fackmann, daß die Untersuchung eingeleitet und die Prügelstrafe nur für Marinesoldaten zweiter Klasse vorhanden sei. Graf Bismarck sagt: Früher konnte das Militair, welches bei Verbrechen in die zweite Klasse versetzt worden, die Prügelstrafe erhalten; seit 1868 aber sei die Prügelstrafe nur bei solchen Soldaten anwendbar, welche bereits vor dem Verbrechen der zweiten Klasse angehört. Der Bundesrath strebe danach, die für die Marine bestehenden Gesek anomalies zu beseitigen. Nach längerer Debatte wurden alle noch übrigen Stats neben dem Finanzgesek angenommen.

Am Sonnabend wurde das Gesek in Betreff der Consolidirung der Schulden des norddeutschen Bundes nach dem Muster der preußischen Consolidationsgesetze in zweiter Berathung angenommen und demnächst mit Berathung des Strafgesekes fortgeföhrt, wobei die beiden den Meineid und die Münzverbrechen betreffenden Titel ohne wesentliche Aenderungen nach der Vorlage der Regierung angenommen wurden.

Preußen.

Berlin, 2. April. Die vereinigten Regierungen sind, wie im Reichstag erzählt wurde, darauf bedacht, der Session eine nicht allzu lange Dauer zu schaffen. Bis zu den Osterferien hin wird das Wichtigste abgewickelt sein, und dann kann bald nach dem Wiederzusammentritt des Reichstages das Zollparlament einberufen werden, das höchstens bis zum 25. Mai zu thun haben wird. Vor dem Fest beendet der Reichstag die zweite Lesung des Strafgesekes. Die dritte wird nicht viel Zeit in Anspruch nehmen, da sehr wahrscheinlich schon nach der ersten Abstimmung über die Todesstrafe das Gesek zurückgezogen wird. Und außer dem Strafgeseksbuch bleibt als dringend nur noch das Statsgesek übrig, das gut und gern bis Ostern festgestellt sein kann. Alles Uebrige hat nach der Lage der Dinge weder Eile noch Bedeutung. Eile und Bedeutung haben nach Ansicht der Bundes-Regierungen nur die Neuwahlen zum Parlament, und von gleichen Gesichtspunkten läßt sich die preußische Regierung leiten, die definitiv auf eine nochmalige Einberufung der Kammern verzichtet hat. Alles, was fortan geschieht, geschieht in Rücksicht auf die Neuwahlen.

— Aus Königsberg ist gegenwärtig eine Deputation hier anwesend, welche wegen Uebernahme des Restes der Kriegsschuld aus dem Jahre 1807 auf die Staatskasse erneuerte Unterhandlungen anzuknüpfen beauftragt ist, aus dieser Veranlassung finden jetzt im Schooße der Staatsregierung Erwägungen statt, in wie weit auf die von der Deputation vorgetragenen Wünsche eingegangen werden könne.

Berlin, 3. April. Die ostpreußischen Regierungen sind ermächtigt, in Fällen zweifelloser Bedürftigkeit Nothstands- und Saat-Darlehen, so weit deren Sicherheit inzwischen nicht beeinträchtigt worden, bis nach beendigter diesjähriger Ernte und nur ausnahmsweise bis zum Frühjahr 1871 zu stunden. Deshalb sollen diejenigen, welche zu den jetzt ablaufenden Fristen die Darlehen nicht zurückzahlen können, aufgefordert werden, ihre Stundungsgesuche einzureichen. Wer bis zu dieser Frist sein Darlehen nicht zurückgezahlt und keine Stundung erhält, wird gerichtlich verklagt.

— Wie die Köln. Ztg. hört, wird mit dem Ausscheiden des General-Postdirektors v. Philipsborn aus dem Postwesen das letztere eine gänzliche Umgestaltung erfahren, das General-Postamt als solches mit der Zeit aufhören und die zeitigen Bezirks-Oberdirektionen gleichfalls

eingehen, um durch 11 Provinzial-Direktionen ersetzt zu werden. Durch letztere Einrichtung würden auch die vielen Aufsichtsbeamten fortfallen, welche jetzt etwa 500,000 Thaler Gehalt absorbiren.

— Aus Rom sind die letzten in Paris eingetroffenen Nachrichten über den Sieg der ultramontanen Partei im Concile so bestimmt, daß der Minister Graf Daru ganz von der Idee zurückgekommen ist, sich noch in eine weitere diplomatische Campagne mit Cardinal Antonelli, deren absolute Nutzlosigkeit er vorherseht, einzulassen. Deshalb dürfte schwerlich eine Antwortnote nach Rom abgehen, und was Marquis de Banneville betrifft, so ist es zweifelhafter als je, ob er noch während des Concils überhaupt nach Rom wieder zurückkehrt. Frankreich wird in dieser Zeit dort nur durch den Botschaftssecretair vertreten sein.

Oesterreich.

Wien, 1 April. Ein Resolutions-Beschluß des Reichstags genehmigte in der vergangenen Nachtsitzung das ihm zur Vorberathung zugewiesene Nothwahlgesek, nachdem die Minister Herbst und Brestel dasselbe als gerechtfertigte Ergänzung der Staatsgrundgesetze befürwortet hatten.

Italien.

Rom, 30. März. Der Pariser „Décentralisation“ wird geschrieben: Der theologische Beirath eines armenischen Bischofs erging sich seit seiner Ankunft hier selbst in solchen Reden gegen die Autorität, daß der Cardinal Bameba, Präfect der Propaganda, es für nöthig fand, ihm Mäßigung anzubefehlen und ihn aufzufordern, daß er sich nach dem Passionistenkloster St. Johann de Paula begeben und dort in Zurückgezogenheit halte. Der Theologe weigerte sich dessen in solchen Ausdrücken, daß das Vicariat sich gezwungen sah, Gewalt anzuwenden, um ihn an den erwähnten Ort zu bringen. Die Agenten des Vicariats gingen also nach dem Sacco Ritiro in der Lungera, wo der Theologe wohnte, d. h. in die Behausung des Bischofs selbst; dort ergriffen sie ihn mit Gewalt und brachten ihn in einen Wagen. Der Armenier wehrte sich gewaltig und da die Agenten ihm nicht weh thun wollten, so konnten sie nicht verhindern, daß er aus dem Wagen sprang, entfloh und zu seinem Bischof zurückkehrte. Die Agenten gingen ebenfalls dahin, um ihn aufs Neue zu ergreifen, ließen aber auf die Protestationen des Bischofs hiervon ab.

Spanien.

— Beachtenswerth für den Fortschritt der Gesittung in Spanien ist eine Bemerkung der Independencia Espanola. Die Vorliebe für Stiergefechte, sagt sie, nehme in Madrid augenscheinlich ab, die Gewohnheiten des Volkes werden milder, so daß die Theater das Publikum stärker anziehen, als die blutigen Schauspiele in der Arena. Das Blatt fordert den Gemeinderath daher auf, den Stier-Circus zu verkaufen und mit dem Erlöse gleich auf derselben Stelle ein großes Volks-Theater zu erbauen, welches durch mäßige Preise die minder wohlhabenderen Klassen anzieht und sie die Stier-Gefechte vergessen läßt.

Bermischtes.

* * [Folgender Plan der Trennung der siamesischen Zwillinge] wurde unlängst von einer lustigen Gesellschaft in einer Weinhandlung gemacht: Man möge dem Einen möglichst viel sauren Moselwein geben, bis er Leibschmerzen bekommen und abfallen würde. Der Plan hat aber wegen zu großer Grausamkeit des Mittels die Zustimmung keines der menschenfreundlichen Theilnehmer der Gesellschaft gefunden.

* * Berlin, 2. April. Gestern fand im hiesigen Opernhause vor überfülltem Raume die erste Aufführung der Wagner'schen Meisterfinger statt. Die Oper war auf's Sorgfältigste vorbereitet und hatte einen sehr bedeutenden Erfolg. Es erscholl wiederholter Hervorruf der Hauptdarsteller nach dem ersten und nach dem dritten Akt. Mehrfach wurde stürmischer Applaus bei offener Scene gespendet. Vereinzelte Oppositionsversuche kamen nicht zur Geltung. Auch Kapellmeister Eckert wurde nach dem Schlusse der Vorstellung gerufen. — Der Andrang zur Vorstellung war ein so collossaler, daß um 12 Uhr Mittags Parquetbillets mit 15 Thlr. von den Billethändlern aufgekauft wurden. Um 2 Uhr stieg der Preis auf 25 Thlr. An der Börse waren Parquetbillets mit 30 Thlrn. gesucht. Ein ähnlicher Andrang ist noch nie bei uns vorgekommen. Um 1/2 6 Uhr Abends sind Billets zum ersten Rang mit 50 Thlrn. bezahlt worden, und es wäre mehr Geld dafür geboten, wenn ein Billet überhaupt noch sichtbar gewesen wäre.

* * [Aus dem Lehrerleben.] Als der Schulrath F. aus Polen vor einiger Zeit die Schule zu Reutomsyl revidirte, benutzte er die Gelegenheit, um in Begleitung eines der dortigen Schulmänner nach dem benachbarten Dorfe N. zu fahren, von dessen Lehrer Lade er keine günstige Meinung hatte. Sie langten an und treten nach kurzem Willkommen in die Schule. Da jagt der Schulrath zu L.: „Singen Sie doch den zweiten Vers aus dem Liede: „Liebster Jesu, wir sind hier“; — welcher anfängt: „Unser Wissen und Verstand ist mit Finsterniß umhüllet“ zc. Lade war schlau genug, diese Anfangsworte als eine Stichelei auf seine Schule anzusehen, die sie auch wirklich sein sollten, und nahm sich vor, wenn irgend möglich, auf eine ebenso versteckte Weise am Schulrath Rache zu nehmen. Das gelang ihm denn auch zur Verwunderung des Schulraths meisterhaft. — Die Revision ist beendet; der Revisor bittet den L., zu schließen und nun sagt Lade zu den Schülern: „Wir wollen nun zum Schluß den sechsten Vers aus dem Liede: Der lieben Sonnen zc. singen, welcher anfängt: Ihr Hölle-geister packet euch, ihr habt hier nichts zu schaffen!“ Beim Hinausgehen sagte der Schulrath zu seinem Begleiter: „Sehen Sie, wie mich der L. verstanden hat!“ — und war mit dem Resultate der Revision zufriedener denn je.

* * Wien, 31. März. Mit dem gestrigen Wiener Zuge ist eine Gesellschaft böhmischer Musikanten, welche den Orient sowie Afrika durch volle drei Jahre durchwanderten, in ihre Heimath und mit vollen Geldbörsen zurückgekehrt. Nach den Angaben dieser Männer, welche Persien, Hindostan und einen Theil des südlichen Sibiriens zu Fuß durchwandert haben, und auf ihren abenteuerlichsten Wanderungen weder vor himmelhohen Gebirgen, noch endlosen Wüsteneien zurückschreckten, sind an nahezu allen Höfen indischer Fürsten dort sesshafte böhmische Musikanten, welche fast ohne Ausnahme mit ihrem gegenwärtigen Loos höchlichst zufrieden waren.

* * [Adeline Patti] soll hinter den Coulissen der Kaiserlichen Oper in St. Petersburg ein musikalisches Wunderkind entdeckt haben. Das betreffende Kind, ein 9jähriges Mädchen, hatte Madame Patti öfters in der Parthie der „Margarethe“ gehört und ahmte deren Gesang mit solcher Vollkommenheit nach, daß die Sängerin einst bei ihrem Abgang von der Scene wahrte, die Wiederholung der Noten, die sie eben gesungen, sei das Werk eines Chors. Den eigentlichen Thatbestand erfahrend, erbot sie sich, das hochbegabte Mädchen zu adoptiren, da aber deren Eltern die Einwilligung verweigerten, verschaffte

sie ihm Aufnahme in dem St. Petersburger Conservatorium. Die interessante kleine Sängerin heißt Adler.

* * [Ein Ball im Hotel Stroussberg zu Berlin], der vor 8 Tagen stattfand, wird zu den glänzendsten Zauberfesten der Saison gezählt. Gegen 500 Personen bewegten sich durch die glänzenden Räume; die magisch beleuchteten Gartensäle mit dem Reichthum ihrer Orangerien und seltensten Gewächse der tropischen Zone, mit ihren Fontainen und Cascaden sollen einen feenhaften Eindruck gemacht haben. Das, wie sich denken läßt, äußerst opulente Büffet zierte ein mächtiges aus Zucker gearbeitetes Castell, ein wahrhaftes Kunstwerk. Der Champagner floß buchstäblich in Strömen, man fabelte von — — 800 consumirten Flaschen. Unter Anderem ergözte man sich in einzelnen Gruppen daran, den Champagner in große Gläser zu gießen und zeitweise mit — — Goldfischen zu bevölkern, welche man den Bassins entführte. In den glänzenden Touren des Cotillons spielten riesige Knall-Bonbons eine Rolle, welche zierlichen Geschenken für die Damen als Enveloppen dienten. In der Gesellschaft waren Offiziere aller Grade und Waffen, Hofcavaliers, Reichsboten, aber im Ganzen wenig Industrielle bemerkt worden; unter den Damen trugen die zahlreichen Töchter Albions den Preis der Schönheit davon. Wirth und Wirthin waren mit vielgepriesener Liebenswürdigkeit bemüht, ihren Gästen den Aufenthalt behaglich zu machen.

* * [Der belgische Troppmann] ist am Montag in Mons von den Geschwornen der Ermordung der drei Gebrüder Thirion, sowie der Vergiftung seiner Frau für schuldig befunden und zum Tode verurtheilt worden. Die Vergiftung seines Schwiegervaters konnte nicht bewiesen werden. Der Angeklagte zeigte eine ganz rohe, freche Haltung, bestritt die Vergiftung der Frau und sagte, er habe sich mit den drei Brüdern gezannt, weil sie Geld von ihm gefordert, es sei zu Schlägen gekommen und er habe sie tödtlich getroffen. Der Präsident und der Staatsanwalt mußten vor seiner Wildheit auf der Hut sein; er bedrohte sie mehrmals. Derselbe nahm das Urtheil kaltblütig und schweigend auf. Die Hinrichtung soll in Mons erfolgen.

* * [Der neue Themse-Tunnel in London], welcher Towerhill mit Tolei-street verbindet, ist am 1. April für den Verkehr eröffnet. Das große Werk, welches seinem Baumeister, Ingenieur Barlow, alle Ehre macht, ist innerhalb eines Jahres und mit dem verhältnißmäßig sehr geringen Kostenaufwand von 16,000 Pfd. Sterl. vollendet worden. Der Verkehr zwischen den beiden Ufern wird durch einen Omnibus vermittelt, welchem seine Passagiere auf der einen Seite durch eine Hebemaschine zugeführt werden, während sie auf der anderen Seite durch einen gleichen Apparat wieder an die Oberfläche steigen. Die ganze Reise unter der Themse, die beiläufig bemerkt, gänzlich gefahrlos ist und kaum zwei Minuten dauert, wird nur eine Penny für zweite, und zwei Pence für erste Wagenklasse kosten. Ein ähnlicher Tunnel soll in kurzem zwischen dem südlich der Themse gelegenen Stadtbezirk Borough und der City in Angriff genommen werden.

* * London, 29. März. Der berühmte Luftschiffer Charles Green ist hier am Sonnabend im Alter von 84 Jahren plötzlich gestorben. Seine erste Ballonfahrt fällt in das Jahr 1821, und seitdem machte er über 700 Luftreisen. Einmal stieg er sogar auf einem Pferde, das an den Ballon gespannt war, in die Höhe; ein anderes Mal in Begleitung eines Ponny's. In den letzten Jahren lebte Green gänzlich zurückgezogen, theilte aber

auf Wunsch bereitwilligst seine Erfahrungen im Bereiche der Luftschiffahrt mit.

Frankfurter Lotterie.

In der am 31. März fortgesetzten Ziehung der 6. Klasse wurden folgende Gewinne gezogen: 1 Gewinn von 4000 Fl. auf 24,306. — 2 Gewinne von 1000 Fl. auf Nr. 10,908 u. 18,226.

In der am 1. April c. fortgesetzten Ziehung der 6. Klasse fiel 1 Gewinn von 50,000 Fl. auf Nr. 19,269. — 1 Gewinn von 4000 Fl. auf 21,709. — 6 Gewinne von 1000 Fl. auf Nr. 1033, 10,426, 11,156, 12,564, 13,675 u. 22,080.

Intelligenz-Blatt.

Die Erneuerung der Loose zur 4. Klasse 141. Lotterie, welche bei Verlust des Anrechts — spätestens am 11. April erfolgen muß — bringe hierdurch in Erinnerung.
H. Holzoll.

Original - Staats - Loose sind überall zu kaufen und zu spielen erlaubt.

Man biete dem Glücke die Hand!

250,000

als höchsten Gewinns bietet die neueste große Geld-Verlosung, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantiert ist.

Es werden nur Gewinne gezogen und zwar plangemäß kommen in wenigen Monaten **28,900 Gewinne** zur sicheren Entscheidung, darunter befinden sich Haupttreffer von **250,000, 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000, 2 mal 20,000, 8 mal 15,000, 4 mal 12,000, 4 mal 10,000, 5 mal 8000, 7 mal 6000, 21 mal 5000, 35 mal 3000, 126 mal 2000, 205 mal 1000, 255 mal 500, 350 mal 200, 13,200 mal 110** u. u.

Die nächste Gewinnziehung dieser großen vom Staate garantierten Geldverlosung ist amtlich festgestellt u. findet schon am **20. April 1870** statt,

und kostet hierzu

1 ganzes Original-Staats-Los nur 2 Eshr.

1 halbes " " " 1 " "

1 viertel " " " 15 Egr.,

gegen Einsendung, Post-Einzahlung oder Nachnahme des Betrages.

Alle Aufträge werden sofort mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die Original-Staats-Lose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch direkte Aufsendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Deutschlands veranlaßt werden.

Unser Debit ist stets vom Glücke begünstigt und hatten wir erst vor kurzem wiederum unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen 3 mal die ersten Haupttreffer in 3 Ziehungen laut offiziellen Beweisen erlangt und unsere Interessenten selbst ausbezahlt.

Voranschaulich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnehmung mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der nahen Ziehung halber alle Aufträge baldigst direkt zu richten an

S. Steindecker & Comp.

Bank- u. Wechselgeschäft in Hamburg.

Ein- u. Verkauf aller Arten Staats-Obligationen, Eisenbahn-Actien und Anlehens-Lose.

Reitergasse Nr. 11 ist eine möblirte Stube an 1 oder 2 Herren zu vermieten.

Stearin- und Paraffinkerzen,

besten Qualität, pro Pack 6 Egr., empfiehlt

B. L. v. Kolkow, Weidengasse Nr. 32.

Chokolade und Chokoladen-Pulver aus der Fabrik von **C. E. Petrol & Kuhlhorn** in Dresden empfiehlt billigst

B. L. v. Kolkow, Weidengasse Nr. 32.

Zündhölzer

von August Kolbe u. Co. in Danow, 3 große Pappschachteln für 2 Egr., empfiehlt **B. L. v. Kolkow**, Weidengasse Nr. 32.

Ein vollständiges Sortiment von Backwaaren aus der Wiener Dampf-Bäckerei des Herrn **H. Löffel** ist zu haben

Schmiedegasse Nr. 16.

Fisch- und Kochbutter in schöner Waare billigst

Schmiedegasse Nr. 16.

Sehr schönen deutschen Schweizer-, Berder- und Limburgerkäse empfiehlt

Die Handlung **Schmiedegasse Nr. 16.**

Sämmtliche Mehlsorten, Gräten und Graepen, sowie ein Lager aller Victualien empfiehlt

Die Handlung **Schmiedegasse Nr. 16.**

Ein **Billard** nebst Zubehör ist zu verkaufen **St. Katharinen-Kirchenweg Nr. 11.**

Borzügliche **Koch-Erbsen**, grüne, pro Mche 6 Egr., weiße $4\frac{1}{2}$ Egr., Fettböringe, 8-12 Stück 1 Egr., gutes **Kochbier** a Flasche 1 $\frac{1}{2}$ Egr., **Paarischbier** a Fl. 1 Egr. und **Puzigerbier**, 3 Flaschen $2\frac{1}{2}$ Egr., empfiehlt

Hermann Barisch, St. Cath.-Kirchenweg 11.

Ein **Grundstück** in Ohra, mit 1 Morgen Gartenland, ist sehr billig, bei kl. Anzahlung, zu verkaufen beim Eigenthümer **Pfefferstadt Nr. 51**, hinten.

Alte Möbel und eine Münzsammlung sind billig zu verkaufen **Hohe Seigen Nr. 28.**

Fünf Stück neue Fensterköpfe mit Rahmen und Beschlag 2 Paar Doppelthüren mit Fenster und Laden, beschlagen, 1 grügestrichene Gartenbank, 1 Stubenthür mit Beschlag sehr billig zu verl. **Pfefferstadt 51**, hinten.

Ein **Pommesuhrwerk**, ein neuer engl. Reittattel, ein **Blasbalg**, ein **Ambos** sind billig zu verkaufen **Büttelgasse Nr. 10 u. 11**, eine Tr. hoch, links.

Für meine Buchbinderei suche ich einen **Lehrling-Fliege**, **Breitgasse Nr. 84.**

Ein junges anständiges Mädchen, welches gute Handarbeit versteht und auf der Nähmaschine geübt ist, dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen ein Engagement als Stütze der Hausfrau oder als Gesellschafterin bei einer alten Dame, am liebsten in einer kleinen Stadt. Gefällige Adressen unter **W. V. 10** werden in der Exped. d. Bl. erbeten.

Ein solider junger Mann sucht zum sofortigen Antritt in einem Tuch- u. Garderobe- oder Galanteriegeschäft oder sonst in einer andern Branche unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle. Die besten Zeugnisse u. Empfehlungen stehen zur Seite. Gefällige Adressen unter **Nr. 10** sind in der Exped. d. Bl. einzureichen.

Bei Unterzeichnetem sind zu haben:

Miethskontrakte in verschied. Sorten, buch- und bogenweise.

Wechsel-Schemata in verschiedenen Arten (**Sola-, Prima- und Secunda-Wechsel**), im Hundert und einzeln.

Sammlung von Liedern vermischten Inhalts von welcher bereits 20 Hefte erschienen sind — jedes nach Wahl einzeln verkäuflich, nur 1 Egr. kostend und eine größere Anzahl der beliebtesten Volkslieder in bekannter Melodie enthaltend.

Rechnungen in Sechstel, Quart und Folio, 6, $7\frac{1}{2}$ und $12\frac{1}{2}$ Egr. pro Hundert.

A. Schroth, Frauengasse 37.

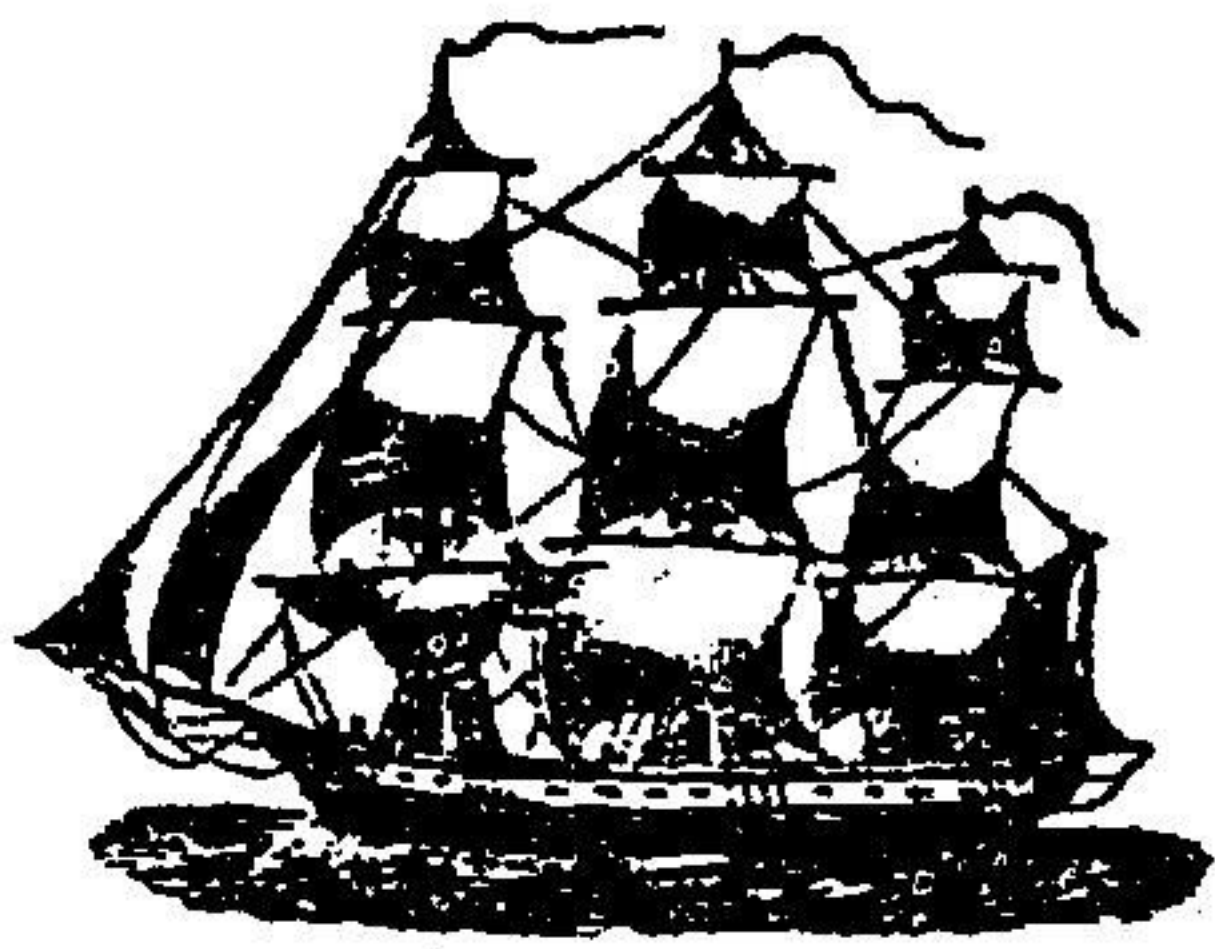
Selonke's Variété-Theater.

Dienstag, 5. April. (Ab. susp.)

**Zweites Gastspiel der italien. Sängerinnen
Gschw. Leopoldine u. Rosina Bordini,**

Schülerinnen des Conservatoriums zu Mailand.

Dr. Robin. Lustspiel in 1 Act. **Badekuren.** Lustspiel in 1 Act.
Ein moderner Tartüffe. Komisches Charakterbild mit Gesang.



Mein Lager schwerer und leichter Segeltücher,
bester und geringer Qualität, in 24 und 30" englischer Breite —
Schier-, Klüwer-, Halb-, Bram- u. Perfenningtücher —
Segelgarne in diversen Sorten — galvanisirte **Schoothorne**
und **Kanonen** — **Nationalflaggen** in verschiedenen Größen —
Signalflaggen in vollständigen Sätzen und einzeln, wie dieselben
den Schiffen des Norddeutschen Bundes nach der „Amtlichen Liste“
des Norddeutschen Bundes-Kanzler-Amtes zugetheilt, und diverse
andere in mein Fach schlagende Artikel halte bestens empfohlen.

R. H. Spohn,

Danzig, Burgstraße Nr. 14.

Ad. F. Janzen

Handlung für Wirthschafts-Geräthe in Danzig,
Häkergasse Nr. 33 (am Fischmarkt)

empfehlen sein assortirtes Lager von **Petroleum-Lampen** jeder
Art. **Glaswaaren:** Karaffeln, Wein-, Bier- und Liqueurgläser
jeder Art, Zuckergläser, Butterglocken, Blumenvasen, Lampenglocken
und Cylinder jeder Größe, Puziger- und Bairischbier-Flaschen.
Porzellanwaaren: Tassen, Teller, Kannen, Töpfe, Waschkücheln
in Weiß, decorirt und Ausgub. Tisch-, Taschen-, Brod- u. Küchen-
Messer aller Art, Borlege-, Thee- u. Eßlöffel jeder Sorte, Schiebe-
Lampen, lackirte Tischlampen, Lampendochte, Tisch- u. Kellerleuchter,
lackirte u. messingene Theebretter, hölzerne Tischdecken, Kortzicher,
Kleiderbürsten, hölzerne und lackirte Vogelgebauer, messingene und
lackirte Spudnapfe, gubeisernes email. Kochgeschirr jeder Sorte.
Verzintes Kochgeschirr: Theekessel, Kasserollen u. Kaffee-
mühlen, eiserne u. messingene Platten und Möser, Feuerzangen,
Kuchentannen, blechene Durchschläge, Kaffeebüchsen, Kaffeetrommeln,
Reiben, Hackmesser und Löffelbretter, Salzpoudeln, Mehlrollen,
lackirte und Zink-Wassereimer, sowie auch alle übrigen Vorräthe
zur Wirthschaft.

Salon

zum Haarschneiden, Frisiren und Rasiren
empfehlen bei sofortiger und guter Bedienung

Louis Willdorf, Ziegengasse Nr. 5.

NB. Gleichzeitig empfehle mein Lager fertiger Oberhemden,
Chemise's, Bäffchen, Hosenträger, Cravatten, Schlipse, Schleifen,
Stöcke, Cigarrenspitzen u. c.

Haar = Arbeiten:

Löpfe in allen Längen und Kummern, sowie Scheitel, Chignons,
Perrücken, Coupets u. empfiehlt zu billigen Preisen

Louis Willdorf, Ziegengasse 5.

Zum Frühjahr

empfehle eine Auswahl selbstgefertigter **Beinkleider u. Westen,**
zugleich werden Bestellungen nach dem neuesten europäischen Mode-
journal ausgeführt u. halte Stoffe zu Sommer-Überziehern, Röcken
und Hosen auf Lager. **H. Krampert, Schneidermeister,**
Kohlengasse Nr. 9.

Druck und Verlag von **H. Schrotz** in Danzig.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß die
Aufnahme schulpflichtiger Kinder in die hiesigen städtischen
Elementarschulen der Regel nach nur zu **Ostern und
Michaelis** stattfinden darf, und daß die Anmeldung
bei den betreffenden **Lehrern** geschehen kann. Besuche
um Ermäßigung oder Erlaß des Schulgeldes aber an die
Schulvorstände zu richten sind.

Danzig, den 24. März 1870.

Der **Magistrat.**

Die **Schul-Deputation.**

Auktion mit Holzpantoffeln.

Ein Theil der in diesem Winter angefertigten Holz-
Pantoffeln (circa 5000 Paar) wird am **Mittwoch
den 13. d. M., von Morgens 9 Uhr ab,**
in Danzig **Bleibhof Nr. 4** gegen baare Zahlung zum
Verkauf kommen. — Wiederverkäufer werden eingeladen,
sich an dieser Frühjahrs-Auktion zahlreich zu betheiligen.
Bemerkt wird, daß die Pantoffeln sauber und aus dem
besten Material gearbeitet sind.

Die Pantoffelfabrik des Armen-Unter- stützungsvereins in Danzig.

Montag den 11 April c., Vormittags 10 Uhr,
werde ich **Jopengasse Nr. 22** im gebotenen Räumungs-
wege nach für Rechnung wen es angeht, ein herrschaft-
liches Mobilien, als: 1 eleg. Garnitur mah. Möbeln,
best. in 1 Sopha, 2 Fontenils u. 12 Stühlen mit grün.
Plüschbez., 2 Spiegel mit Goldr. u. Marmor-Conso-
len, 2 mah. Sophas; 1 Garnitur mah. Möbeln
mit Rohrgeflecht, 1 mah. Damen-Schreibtisch, mah.
Kl. u. gr. Kleider- u. Essenspinde, desgl. von Esen-
und Fichtenholz; Sopha u. Pfeilerspiegel, Kommoden,
Waschtische, 1 Speisetisch für 30 Converts u. diverse
Bettgestelle; ferner 1 engl. 8 Tage gehende Uhr in
mah. Kasten, Teppiche, Delbruckbilder, Kupferstiche,
sowie Haus- u. Küchengeräth, — mit zweimonatlicher
Creditbewilligung für bekannte sichere Käufer verstei-
gern, wozu einlade. Die Besichtigung ist Sonnabend
den 9. April c., Nachmittags 2 Uhr, gestattet.

Nothwanger, Auktionator.

Große Cigarren-Auktion.

Freitag den 8. April c., Vormittags 10 Uhr,
soll auf dem **2. Damu Nr. 8** das daselbst befindliche
Cigarren-Lager wegen Aufgabe des Geschäfts gegen
baare Zahlung geräumt werden. Dasselbe ist noch
vollständig assortirt und enthält: hochfeine, mittel-
feine, mittel u. abfallende Fabrikate von amerikanischen
Blätter-Tabak, sowie Pfälzer-Cigarren in gangbaren
Marken und Sorten.

Bei der Versteigerung wird die Zulasse u. Bedt
des Fabrikats genau angegeben werden. Zur Wahr-
nehmung des Termins ladet ein

Nothwanger, Auktionator.

Epileptische Krämpfe

(Fallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie **Dr. O. Kil-
isch** in Berlin. **Jetzt Luisenstrasse No. 45.** —
Bereits über Hundert geheilt.

Dankagung.

Allen Freunden und Nachbarn für die rege Theilnahme bei
der Beerdigung unserer guten Mutter, insbesondere dem Herrn Ex-
perintendenten **Möller** in Braust für die an uns so trostreich ge-
haltenen Worte, sowie den Herren Trägern und den Herren Sän-
gern für den so erhebenden Grabgesang sagen wir unsern tiefge-
fühltesten Dank. — St. Albrecht, den 3 April 1870.

Die **Gebrüder Julius u. Hermann Jatho.**

Verantwortlicher Redacteur **H. Klein** in Danzig.